

Missionsblatt

Gehet hin!

Nr. 4

Juni/Juli 2015

Jahrgang 107



„Die Welt retten“

Anne-Sophie Voigt macht ein Paxissemester
an der Thuthukani-Vorschule für Kinder
mit Lernbehinderungen (Seite 13)

Neuer Abschnitt für Gemeinde Newcastle (Seite 8)
Thomas Beneke: „Tun, wofür wir hier sind“ (Seite 11)
Begegnung auf Sri Lanka (Seite 15)



Editorial	3
Beim Wort genommen	4
Auferstehungsfest in Leipzig	6
Ein neuer Abschnitt für die Ev.-luth. Gemeinde Newcastle!	10
Missionar Thomas Beneke: „Das tun, wofür wir hier sind“	12
Thuthukani-Vorschule: „Let´s save the world!“	13
Gutes Beispiel: Konfi-Geld für Thuthukani.....	14
Begegnung in Sri Lanka	15
Missionstheater auf dem Jungfernstieg.....	18
Kurz notiert	20
Bleckmarer Missionsfest	21
Gabenverzeichnis	22
Wochenende für Russischsprachige	23
Hopf-Aufsatz auf Englisch erschienen / Termine.....	24

Wir beten:

um Gottes Segen und Geleit für Missionar Thomas Beneke und seine Familie in ihrem neuen Zuhause und Wirkungsort.

um den Geist Gottes für die Missionsarbeit in Newcastle; dass Missionar und Gemeinde das Wort Gottes bezeugen und viele Menschen davon erreicht werden.

für die Lanka Lutherische Kirche in Sri Lanka, dass sie Mittel und Wege für ihre missionarischen und diakonischen Aufgaben finde.

für alle, die sich nach Freiheit sehnen, dass sie in Jesus Christus die Freiheit finden, die mit menschlichen Ketten nicht gefesselt werden kann.

ISSN 1437-1146 - „Missionsblatt“, Zeitschrift der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V., Jahrgang 107 (2015). Das Missionsblatt erscheint in der Regel alle zwei Monate. Anschrift (auch für den Bezug): Lutherische Kirchenmission, Teichkamp 4, 29303 Bergen; Tel. 05051-986911; Fax: 05051-986945; E-Mail: lkm@selk.de (Direktor), mission.bleckmar@web.de (Verwaltung) Internet: www.mission-bleckmar.de

Herausgeber im Auftrag der Missionsleitung: Pfarrer Roger Zieger, Missionsdirektor. Redaktion unter Mitwirkung von P. Markus Nietzke (Texte), P. Martin Benhöfer (mb / Schriftleitung, nicht namentlich gekennzeichnete Texte, Layout; E-Mail: lkm-pr@selk.de), Anette Lange (Finanzen); Druck: Druckhaus Harms, Gr. Oesingen. Auflage 5200.

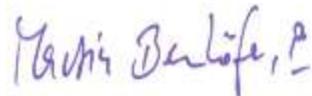
Bankverbindung Deutschland und Europa: Volksbank Südheide e. G. (BLZ 257 916 35), Konto 100 423 900 BIC: GENODEF1HMN; IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00 – Südafrika: „Mission of Lutheran Churches“ (MLC) – Kontaktanschrift: Mrs. Edda Lauterbach, Mission of Lutheran Churches, PO Box 73377, 2030 FAIRLAND; Johannesburg, South Africa; Bankverbindung für Spenden aus Südafrika: Mission of Lutheran Churches Nr. 1913-137-538, NEDBANK LTD., Cresta/Randburg, South Africa, Swiftadresse: NEDSZAJJ

Bildnachweis: S. 1+13 A.-S.Voigt; S. 6f Benhöfer; S. 8+11 Beneke; S. 14 D. Schmidt; S.15f J. Otto; S. 18f Schmidt-Dahl; S. 20 (l) J. Corzine; S. 20 (3x) H. Köhne

Liebe Freunde der Mission,

die LKM ist zwar ein *kleines* Missionswerk, aber sie hat dennoch weltweite Verbindungen mit Kirchen, Gemeinden und Organisationen – über Kultur- und Sprachgrenzen hinweg. Einmal mehr wird dies erkennbar an der neuen Missionsarbeit im südafrikanischen Newcastle: Dort möchte die bisher rein deutschsprachige Gemeinde ihre Sprachgrenze überschreiten und Menschen mit dem Evangelium erreichen, die vorwiegend Englisch sprechen. Der LKM-Missionar, Thomas Beneke, der dort seit Mai Dienst tut, ist selbst Südafrikaner mit deutschen Vorfahren. Sein Vikariat machte er in Leipzig bei Missionar Hugo Gevers, in der Arbeit unter ehemaligen Muslimen (vorwiegend Iraner), als Mitarbeiter des LKM-Begegnungszentrums „Die Brücke“. Dieser Name ist Programm. Denn, ob in Newcastle, Leipzig oder anderswo: Der Geist Gottes macht es möglich, dass Menschen aus allen Völkern die Sprache des Evangeliums verstehen. Gott baut in Jesus Christus eine Brücke aus dem Himmel auf die Erde, und hier unten von Mensch zu Mensch. Das sollte bei allem Nachdenken über „Vernetzung“ in Kirche und Mission ja die erste Erkenntnis sein, dass die Vernetzung „von oben her“ unsre ganze kirchliche und missionarische Arbeit trägt. Und wenn Sie, liebe Missionsfreunde, ihre Hände zum Gebet für die Mission falten, dann wird aus diesen vielen Händen ein wunderbares „Gebets-Netzwerk“.

Aus dem Missionshaus grüßt Sie herzlich



Pastor Martin Benhöfer

Pädagoge auf Zeit

„Beim Wort genommen“ diesmal von Pfarrer i.R. Jean Thiébaud Haessig, (Weinbourg/Frankreich), ehemaliger Präses der „Ev.-Luth. Kirche – Synode von Frankreich“, einer mit der LKM vielfältig verbundenen Schwesterkirche der Selbständigen Ev.-Luth. Kirche (SELK)

Gottes Wort erklingt in vielen Sprachen, auch im Bereich der Bleckmarer Missionsarbeit. Um das anschaulich zu machen, gibt es „Beim Wort genommen“ seit Nr. 3/15 jeweils in zwei Sprachen: auf Deutsch hier im Blatt und in einer anderen Sprache im Internet.

So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, damit wir durch den Glauben gerecht würden. (Gal 3,24)

Paulus schreibt an Christen jüdischen Ursprungs. Die waren dabei, die alttestamentlichen Gesetze wieder einzuführen. Die Nostalgie der alten Zeiten, die Gewohnheiten von damals hatten sie übermannt. Sie hatten nicht verstanden, dass mit der Erfüllung der „Verheißung“ (Gal. 3,19), mit dem Kommen des Messias (3,24-25), das Gesetz seine Rolle verloren hat. Sie hatten übersehen, dass das mosaische Gesetz zeitlichen, vorübergehenden, vergänglichen und vorbereitenden Charakter hatte. Auch, dass die Verheißung – das Evangelium vom rettenden Messias – dem Abraham gemacht wurde mehrere Jahrhunderte, bevor Gott das Gesetz Mose gab. Die Funktion des Gesetzes war, das Volk Israel wie ein „Zuchtmeister“, wörtlich, ein „Pädagoge“ (3,24-25) anzuleiten, „bis zu der Zeit, die der Vater bestimmt hat“ (4,2), bis „die Zeit erfüllt“ war mit der Ankunft des rettenden Messias (4,4-5).

„O ihr unverständigen Galater!“ (3,1), ihr habt nichts verstanden, ihr geht an der Hauptsache vorbei, das Eigentliche habt ihr

nicht entdeckt, ihr lebt nicht „unsere Freiheit, die wir in Christus Jesus haben“ (2,4)!

Ehrlich, liebe Brüder und Schwestern, erkennen wir uns nicht manchmal in denen, die Paulus hier so schonungslos rügt? Wie die anderen Teile der Heiligen Schrift, so ist uns auch der Galaterbrief „zur Lehre geschrieben“ (Römer 15,4), unter anderem, um uns auf bestimmte Verirrungen aufmerksam zu machen, um uns zurück in Jesu Nachfolge zu führen, um uns die leuchtende Befreiungskraft Jesu und seines Evangeliums wieder entdecken zu lassen.

Hängen wir uns nicht manchmal verkrampft – als ob unser Heil davon abhinge! – an Gewohnheiten, die von früheren Zeiten zu uns gekommen sind (und die in damaligen Umständen wohl ihre Berechtigung hatten), die jetzt aber die befreiende und entfaltende Kraft des Evangeliums einengend ersticken? Und da diese Zeilen für ein Missionsblatt geschrieben sind: Stehen wir nicht manchmal in der Gefahr, zu „verkalken“, uns in Verhaltensweisen zu versteifen, die den missionarischen Elan bremsen und auf die „die draußen sind“ (1. Kor. 5,12) abstoßend wirken?



Mose zerschmettert die Gesetzestafeln
(Gemälde von Rembrandt, 1653)

Foto: Wikipedia

Das Evangelium ist schon an sich selbst verblüffend genug – bringt es doch „was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist“ (1. Kor.2,9) – da muss man Nichtchristen nicht auch noch mit unnützen, ja schädlichen Forderungen belasten.

An anderer Stelle schreibt Paulus, dass er „allen alles geworden“ ist (1. Kor. 9,22). Lasst uns denen, „die draußen sind“ zeigen, was es heißt, aus Gnade allein, durch den Glauben an Christus eine Kind Gottes geworden zu sein; wie wir aufblühen, überkleidet mit Jesu Gerechtigkeit, die uns bei unserer Taufe geschenkt wurde (3,27); wie wir „die Frei-

heit“ genießen, „die wir in Jesus Christus haben“ (2,4): die ermöglicht es uns, uns ihnen anzupassen, um ihnen sagen zu können, dass der Herr sie genauso segnen will.

Es geht nicht darum, Kompromisse mit der Lehre des Evangeliums einzugehen und seine Botschaft zu verdrehen – Paulus kann sehr hart werden mit Solchen, die sich von Gottes Wort abwenden! Es geht auch nicht darum, Traditionen über Bord zu werfen, die immer noch ihre Berechtigung und ihren Nutzen haben. Wir dürfen aber auch das andere nicht tun: Denen, die der Heilige Geist zur „Mündigkeit“ des Glaubens gebracht hat, Gesetze und Bürden aufladen, die keinen Sinn haben. Die Funktion des Gesetzes als „Zuchtmeisters“ oder „Pädagogen“ endet, wenn der ihm anvertraute Schüler erwachsen geworden ist(4,2-5). Nun „seid ihr alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus.“ (2,26), „Erben Gottes und Miterben Christi! (Römer 8,17) Freut Euch darüber und wandelt danach!

Im Internet finden Sie das französische Original des Textes . Hier der Anfang:

L'apôtre Paul s'adresse à des chrétiens d'origine juive tentés de réintroduire des lois de l'Ancien Testament. La nostalgie des temps anciens, des habitudes passées, les tenaille. Ils n'ont pas compris que le rôle de ces lois a pris fin avec l'accomplissement de « la promesse » (3,19), avec l'arrivée du Messie (3.24-25). Ils n'avaient pas saisi le caractère temporaire, transitoire, passager et préparatoire de la loi.... (weiter geht's unter www.mission-bleckmar.de)

Auferstehungsfest in Leipzig

Ostern ist das Fest der Auferstehung Christi – in Leipzig war Ostermontag zugleich ein Tag, der noch andere Neu-Anfänge brachte



Ein großes Transparent lud ein zum Auferstehungsfest in der Kirche und auf dem Platz zwischen Kirche und LKM-„Brücke“

Zum „Auferstehungsfest“ hatte die Leipziger St. Trinitatisgemeinde der Selbständigen Ev.-Luth. Kirche (SELK) gemeinsam mit dem LKM-Projekt „[Die Brücke](#)“ in die St. Lukaskirche in Leipzig-Volkmarisdorf eingeladen und viele Gäste aus Deutschland, den USA und sogar Südafrika folgten der Einladung, so dass auf den Bänken im Kirchenschiff der Platz beinahe knapp wurde. Der Zweite Ostertag bot den Rahmen für gleich mehrere Neu-Anfänge: den Umzug der Leipziger St. Trinitatisgemeinde, die Ordination und auch die Aussendung des bisherigen LKM-Missionsvikars Thomas Beneke.

Mit dem Gottesdienst am Ostermontag zog die St. Trinitatisgemeinde zunächst provisorisch für zwei Jahre mit ihren Gottesdiensten in die Lukaskirche um. Die Gemeinde möchte verstärkt missionarisch und diakonisch in die Öffentlichkeit hinein wirken. Dafür hatte sich der Standort der kleinen Nachkriegs-Holzkirche der Gemeinde (versteckt in einem Parkgelände) bisher als eher hinderlich erwiesen. Die Lukaskirche in Volkmarisdorf, direkt gegenüber dem LKM-Begegnungszentrum „Die Brücke“, ist hingegen gut erreichbar und weithin sichtbar. Nachdem zwischen Landeskirche und LKM ein Vertrag über die Nutzung der Lukaskir-



Aussendung von Missionar Thomas Beneke durch Missionsdirektor Roger Zieger. Missionar Hugo Gevers (L.) und Pfarrer Markus Fischer (r.) assistierten.

che abgeschlossen wurde, kann nun die St. Trinitatisgemeinde die Kirche für ihre Gottesdienste mit nutzen.

Die St. Lukaskirche ist eins der Gotteshäuser der landeskirchlichen Gemeinde Leipzig-Sellershausen-Volkmarsdorf, von der die Lukaskirche jedoch zuletzt kaum noch genutzt wurde, da die Zahl der Volkmarsdorfer Gemeindeglieder stark gesunken ist und die Gemeindegliederarbeit sich auf die anderen Kirchengebäude konzentriert.

Das Projekt von LKM und St. Trinitatisgemeinde ist bis Ende 2016 vor allem durch Mittel aus den USA finanziell abgesichert. Von dort ist ebenfalls ein Missionar entsandt, Pfarrer Dr. Christopher Ahlman, der die Lukaskirche nutzt, um das Evangelium durch Konzerte und andere musikalische

Angebote zu verkünden. (Gemeinsam mit seiner Ehefrau Elizabeth berichtet er regelmäßig im Internet in englischer Sprache auf eurasiablog.lcms.org).

Im Gottesdienst wurde Vikar Thomas Beneke von Bischof Hans-Jörg Voigt ordiniert und anschließend von Missionsdirektor Roger Zieger nach Südafrika ausgesandt. Bei der Aussendung assistierten Missionar Hugo Gevers und Pfarrer Markus Fischer von der St. Trinitatisgemeinde. Thomas Beneke hatte sein Vikariat bei Missionar Hugo Gevers im LKM-Missionsprojekt „Die Brücke“ und zeitweise auch in der Missionsgemeinde Berlin-Marzahn absolviert.

Beim anschließenden „Kirchenkaffee“ auf dem Platz zwischen Lukaskirche und „Brücke“ wurde Familie Beneke zugleich auch

von Missionar Gevers, Volkmarsdorfer Kindern, Bischof Voigt und Missionsdirektor Zieger aus Leipzig verabschiedet, denn bereits am nächsten Tag ging der Flug nach Südafrika, zum nächsten Neu-Anfang: In Newcastle, mit 363.000 Einwohnern die drittgrößte Stadt der Provinz KwaZulu Natal, soll Thomas Beneke in Zusammenarbeit mit der dortigen Gemeinde der Freien Evangelisch-Lutherischen Synode in Südafrika (FELSISA) ein missionarisches Projekt aufbauen. Im folgenden Artikel beschreibt Lutz Böhmer die Vorgeschichte aus Sicht der Gemeinde Newcastle:



Ein neuer Abschnitt für die Ev.-Luth. Gemeinde Newcastle!

von Lutz Böhmer, Newcastle (Südafrika)

Im Mai 2014 wurde der Kirchenvorstand der Gemeinde Newcastle zu einer Versammlung mit Missionar Christoph Weber (Repräsentant der *Mission of Lutheran Churches* – MLC) und dem Missionsdirektor der Lutherischen Kirchenmission (LKM) Roger Zieger eingeladen, bei der es um die Frage ging, eventuell in Newcastle einen Missionar anzustellen.

Der Vorschlag war, dass dieser Missionar in der Stadt Newcastle und in den umliegenden Townships tätig sein würde. Da der Missionar hauptsächlich die Gemeinde Newcastle aufbauen würde, würde er keine Gottesdienste in den Townships halten, sondern nur Unterstützungsarbeit für die bestehenden Township-Gemeinden leisten.

Der Schwerpunkt der Arbeit würde also die Stadt und die Gemeinde Newcastle bilden, wodurch wir hofften zu einer selbständigen Gemeinde wachsen zu können.

Nach einer Gemeindeversammlung wurde der Vorstand beauftragt, den Vorschlag weiter zu untersuchen, denn die Gemeinde wäre bei Umsetzung des Vorhabens vor schwere finanzielle und andere Herausforderungen gestellt. Auch für unsere Schwestergemeinde in Vryheid hätte diese Entscheidung finanzielle Konsequenzen.

Beschlossen wurde, dass die Gemeinde Newcastle für dieses Missionsprojekt zur Verfügung stellen würde, was ihr möglich ist. Die restlichen Finanzen würden von der MLC bzw. von der LKM gestellt werden. Der



Extra aus Südafrika nach Leipzig ange-
reist, um den frisch
ordinierten und aus-
gesandten Missionar
in ihre Mitte zu neh-
men: Lutz Böhmer (l),
Kirchenvorsteher in
Newcastle, und Ehe-
frau Rosmarie.

normale Gemeindebetrieb sollte so weiter-
laufen wie bisher.

Im Dezember 2014 gab es eine weitere Be-
gegnung zwischen dem Vorstand der Ge-
meinde und Mitgliedern der Missions-
leitung. Diese Versammlung, bei der auch
Bischof Voigt von der Selbständig Evange-
lisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Deutsch-
land zugegen war, verlief sehr positiv.

Nun war es klar, dass nur noch einige For-
malitäten geklärt werden mussten, bis wir
unseren „eigenen“ Pastor kriegen würden.
Die LKM sagte Ja, die SELK sagte Ja, die MLC
sagte Ja, die St. Petrusgemeinde Vryheid,
die durch die gemeinsame Parochie einbe-
zogen ist, sagte Ja, und zum Schluss gab
auch unsere Gemeinde ihr Ja. Nun war es
beschlossen: Missionsvikar Thomas Beneke
soll am 1. Mai 2015 seinen Missionsdienst
hier in Newcastle beginnen!

Die Vorteile missionarischer Arbeit inner-
halb einer existierenden Gemeinde liegen

auf der Hand. Die Missionsarbeit fließt di-
rekt in die bestehende Gemeinde ein. Es
entsteht eine wechselseitige Beziehung
zwischen der Mission und der Gemeinde.
Für die Mission ist es wertvoll, dass eine
Infrastruktur bereits vorhanden ist. Unsere
Gemeinde hat den Vorteil, dass wir nun
unseren „eigenen“ Pastor haben, weil wir
ja seit der Entstehung unserer Gemeinde
uns einen Pastor mit der Gemeinde Vryheid
(am Anfang auch noch mit der Gemeinde
Panbult) geteilt haben.

*„In einer Kirche kommen Menschen zusam-
men, die nicht zueinander passen, die so
unterschiedlich sind, dass man sie in keinem
Club beieinander halten könnte. Ja, eben
darum kommen so unterschiedliche Men-
schen in der Kirche zusammen, weil der
Maßstab dafür, dass jemand in die Kirche
passt, gerade nicht der ist, dass er sich
menschlich gut mit den anderen dort ver-
steht. Vielmehr ist es Christus selber, der
Menschen in seine Kirche ruft und auf-
nimmt.“* (Neujahrspredigt von SELK-Pastor
Dr. Gottfried Martens zu Röm. 15, 7.)

Wir sind uns bewusst, dass dieser Beschluss
weitreichende Konsequenzen für unsere
Gemeinde hier in Newcastle haben kann.
Wenn ein Missionar auch in englischer
Sprache missioniert, dann werden wahr-
scheinlich auch Menschen zu unserer Ge-
meinde stoßen, die nicht Deutsch reden
und einer anderen Kultur angehören. Hier
werden Menschen zusammenkommen, die
ganz offensichtlich nicht zueinander passen,
die so unterschiedlich sind, dass sie niemals
in ein und demselben Club Platz hätten:
Wie soll das denn auf die Dauer gutgehen,

wie sollen die denn alle in ein und derselben Gemeinde leben? Da kann die Jahreslosung 2015 weiterhelfen, Römer 15, 7: Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob!

„Wenn Paulus davon spricht, dass wir einander annehmen sollen, dann meint er nicht, dass wir einander alle nett und sympathisch finden sollen oder alles okay finden sollen, was die anderen in der Gemeinde sagen und tun. Paulus nennt uns hier einen ganz anderen Richtpunkt: Nehmt einander an – wie Christus euch angenommen hat. Wie hat Christus uns angenommen? Nicht so, dass er gesagt hat: Ich finde alles gut, was ihr macht, ihr seid alle okay, und ich finde das so schön, mit euch zusammen zu sein!

Jesus findet vieles von dem, was wir denken, sagen und tun, überhaupt nicht okay. Das tut ihm weh, ja, das stößt ihn ab, vor allem, wenn wir das sogar als Christen denken, sagen und tun. Doch Jesus hat sich damals eben gerade nicht von den Sündern abgewendet, hat sie nicht verurteilt und verdammt, sondern ist für ihre Sünde ans Kreuz gegangen und gestorben. Und er ist eben auch für deine und für meine Sünde am Kreuz gestorben, hat die Strafe auf sich genommen, die wir verdient haben. Ja, Jesus will mit uns Sündern zu tun haben, will mit uns Gemeinschaft haben, auch wenn ihm so vieles immer noch nicht an uns passt. Und er schließt uns gerade so zu einer Gemeinschaft zusammen, die nicht auf Sympathie oder gemeinsamer Mentalität beruht, sondern einzig und allein darauf, dass wir alle miteinander aus seiner Ver-

gebung leben. Und eben so und eben dadurch sollen und dürfen wir einander annehmen, wie Christus uns angenommen hat.“ (Neujahrspredigt, ebd.)

„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat“ – Was für ein wunderbares Wort, das über diesem Jahr 2015 steht, das für uns in der Gemeinde so viel Neues bringen soll!

Was uns auch in diesem Jahr erwarten mag, wen uns Christus noch alles schicken mag, wir wollen diesen Beschluss und dieses Projekt in Gottes Hände legen und uns von ihm leiten lassen gemäß der Bitte: „Weise mir Herr, *deinen* Weg, dass ich wandle in *deiner* Wahrheit; erhalte mein Herz bei dem einen, dass ich *deinen* Namen fürchte.“ (Psalm 86, 1)

Von der Einführung am 10. Mai berichtete Kurt Böhmer:

Der Sonntag Rogate war für unsere Gemeinde Newcastle ein großer Tag! Pastor Thomas Beneke wurde in einem Nachmittagsgottesdienst vom stellvertretenden Bischof Pastor Rüdiger Gevers als Pastor unserer Luthergemeinde eingeführt. Wir freuen uns, dass wir nun einen Pastor vor Ort haben und wünschen ihm einen segensreichen Dienst in Newcastle. Zu der Einführung waren 14 Pastoren und etwa 180 Gäste aus der FELSISA und LCSA anwesend. Pastor Beneke hielt die Hauptpredigt zu 1. Tim. 2, 1-7. Dieses war das bisher größte Ereignis in der Geschichte unserer Gemeinde. Wir hatten ein Zelt neben unserem Gottesdienstraum aufgeschlagen, damit alle Gäste Platz finden konnten!

„Das tun, wofür wir hier sind“

Missionar Thomas Benekes erste Eindrücke von seinem Dienst in Newcastle

Sonntag, 12. April. Mein Bruder Eckart und ich sind früh morgens mit einigen Möbeln für das Pfarrhaus auf dem Pickup von Durban nach Newcastle aufgebrochen. Als wir in Newcastle ankommen gibt es vor dem Gottesdienst schon eine Tasse Kaffee und selbst-gebackenen Zwieback. Wir stehen auf der „Kirchenveranda“ und ich komme mit einem älteren Herrn ins Gespräch. Die Eltern von Herrn Riediger kamen aus Schlesien. Er selbst ist in Ostafrika geboren und fand in den Wirren des zweiten Weltkriegs und dessen Nachwehen über ein Internierungslager im damaligen Rhodesien, Schulzeit im Bayrischen Wald und Ausbildungszeit in Düsseldorf den Weg nach Newcastle, im Osten Südafrikas. Viele Jahre arbeitete er mit anderen Ingenieuren aus Deutschland und auch dem Iran bei einem Stahlwerk. Hier fand er auch mit seiner Familie Anschluss an die Evangelisch-Lutherische Gemeinde der FELSISA und nimmt regen Anteil am Leben der kleinen Gemeinde. Jetzt ist er im Ruhestand und erzählt gern von seinen Erfahrungen.

Sechs Tage vorher in Leipzig: Montag, 6. April. In der gut gefüllten Lukaskirche feiern wir die Aufstehung unseres Herrn; die St. Trinitatisgemeinde zieht zu einer Erprobungsphase in die Lukaskirche und ich selbst werde von Bischof Voigt mit der Assistenz von Missiondirektor Zieger und meinem Vikarsmentor Missionar Hugo Ge-



Das Umzugsteam in Newcastle vor dem Umzugs-Container von Familie Beneke

vers zum heiligen Predigtamt ordiniert. Aus ganz Deutschland und darüber hinaus – sogar aus Newcastle – haben sich Christen zusammengefunden. Darunter sind Glieder der SELK und ihren Schwesterkirchen die sich über den großen Schritt der St. Trinitatisgemeinde freuen und sie dabei unterstützen. Es sind neue Christen aus der persischen Welt, die selbst ein Leben „im Umzug“ führen und hier ihre neue geistliche Heimat finden. Es sind Glieder aus der St. Trinitatisgemeinde, von denen viele Ältere – wie Herr Riediger aus Newcastle – Wurzeln in Schlesien haben. Wir treffen uns zum Gottesdienst und signalisieren damit, dass es hier in Christus eine Quelle der Hoffnung und Freiheit gibt, die für alle Menschen fließt. Auch für die, die sich schon damit abgefunden haben, dass sie gefangen

sind und sich für keine Hoffnung mehr interessieren, wie Missionsdirektor Zieger es in seiner Predigt formulierte.

Dienstag 5. Mai. Ich bin mit dem Fahrrad im Collarhemd („Pastorenhemd“) – etwas was ich bei meinem Vikarsmentor Hugo Gevers in Leipzig gelernt habe – vom Krankenbesuch in der „Mediclinic“ Newcastle unterwegs nach Hause. Als ich mich zwischen den Minibustaxis und Bussen am Taxistand hindurchschlängle höre ich einen Ruf, „Hey Man of God, Stop! I want to talk to you.“ („Hey, Mann Gottes, Stop! Ich will mit dir reden!“) Der Rufer heißt Daniel Munaba, stammt aus dem Kongo und hat in Südafrika ein neues Zuhause gefunden. Er ist auch auf der Suche nach einer Gemeinde. Zum Glück hat Missionrepräsentant Christoph Weber darauf gedrungen, dass wir von Anfang an neben den Gottesdiensten auf Deutsch auch Englische Gottesdienste halten. Somit kann ich ihn gleich zu unserem Gottesdienst einladen.

Donnerstag der 21. Mai. Mit Kirchenvorsteher Lutz Böhmer und seiner Frau Rosmarie sind meine Frau Liesel, Tochter Sophie und ich unterwegs nach KwaHilda in oSizweni, einem Township der weit ausgebreitete Stadt Newcastle. KwaHilda ist ein Gemeinschaftszentrum in dem man sich besonders um Aidsweisen kümmert in dem man für sie kocht, sich um Sachen wie Schuluniformen und Personalausweise kümmert und besonders am Nachmittag nach der Schule für sie da ist, bevor sie Abends in ihre Großfamilien, die oft nur aus Kindern bestehen, zurückgehen. Der Staat und einige engagierte Mitarbeiter kümmern sich um das

Nötigste. Mit unserem Angebot, als Gemeinde hier und dort auch Hilfe leisten zu können und an einem Nachmittag der Woche und vielleicht auch in den Schulferien ein Programm mit den Kindern zu veranstalten, treffen wir auf positive Resonanz bei den Leiterinnen des Zentrums. Man hat noch gute Erinnerung an die Hilfe welche die Gemeinde zusammen mit dem Pastorenehepaar Ahlers vor einigen Jahren dort geleistet hat. Ein Junge mit einer geistigen Behinderung erkennt gleich Lutz Böhmer, zeigt auf ihn und steckt seinen Daumen in die Luft. Es ist gut, dass ihr wieder da seid!

Hiermit teile ich einige Eindrücke wie sie sich bei mir gesammelt haben. Wir als Familie Beneke wohnen jetzt im Pfarrhaus der Evangelisch Lutherischen Gemeinde in Newcastle (FELSISA). Der Abschied aus Leipzig und das Ankommen in Newcastle waren sehr schön und wir sind sehr dankbar für die vielen treuen, lieben und hilfreichen Leute die Gott uns immer wieder zur Seite stellt. Jetzt gilt es das zu tun wofür wir hier sind: Gottesdienste feiern, das Gemeindeleben gestalten, Menschen aufsuchen, neue Verbindungen knüpfen, unsere Augen für neuen Missionsmöglichkeiten offen halten und Gott um seinen reichen Segen für unser Vorhaben bitten. Wir sind Ihnen sehr dankbar, wenn Sie das auch tun!

Kontakt zu Thomas Beneke:

beneke.thomas(at)gmail.com (E-Mail)

Ouklip Ave 15/ PO Box 9612

Hutten Heights/ Newcastle 2956

Festnetz: 27343121866/ Mobil: 0027813879152

Facebookseite der Gemeinde:

facebook.com/groups/ELC.Newcastle

„Let´s save the world!“ – „Lasst uns die Welt retten!“

Anne-Sophie Voigt (Halle/S.) Studentin für Soziale Arbeit, macht ein Praxissemester in Südafrika an der Thuthukani-Vorschule

„Let's play 'Super doggy'!“ („Lasst uns 'Superhund' spielen!“) schreit Jayden und rennt über die Wiese hin zum Klettergerüst. Rourke und Lukho laufen ihm begeistert hinterher. Drei andere Kinder dagegen interessiert die ganze Aufregung nicht im Geringsten, mit äußerstem Fleiß verfolgen sie weiter ihre derzeitige Beschäftigung. So versenkt Ntando einen Kuscheltierlöwen im Waschbeckenwasser, während Boaz geschäftig im Sandkasten herumfuhrwerkt. Okhule aber sitzt verträumt auf der Wiese und knetet abwesend seine Knie.

Diese oder ähnliche Szenen kann man von Montag bis Freitag von 7 bis 12 Uhr in der Thuthukani-Vorschule in Shelly Beach beobachten. Als Praktikantin bei Magdalene Schnackenberg darf ich dieses Vergnügen hier fünf Monate lang haben. Zusammen mit Joyce, einer Angestellten, betreue ich drei der Kinder auch häufiger nachmittags bis 16 Uhr. Bei richtigem Mitzählen wird man festgestellt haben, dass von den acht Vorschulplätzen nun schon sechs belegt sind. Das macht uns sehr dankbar. Weiter hoffen wir, dass auch die letzten zwei Plätze bald noch genutzt werden und Thuthukani sich dann *selbstständig* nennen darf.

Nachdem nun unsere drei ‚Super doggies‘ laut bellend alle ‚bad guys‘ (Bösewichte)

aus ihrer Welt vertrieben haben und man diese als gerettet bezeichnen kann, klingelt die Glocke zum Morgenkreis. Dort lernen die Kinder von Magdalene, je nach Thema, nützliche Dinge, wie beispielsweise Farben und Formen, Buchstaben und Zahlen, gesundes Essen und auch biblische Geschichten. Nach einem Gebet stürzen sich

dann alle sechs auf die Erträge ihrer Brotbüchsen. Fester Bestandteil im Tagesablauf sind dann noch eine Basteleinheit und ein zweiter Morgen,- bzw. Mittagskreis. Nach einer Abschlussgeschichte kurz vor zwölf Uhr endet dann die Vorschule für drei Kinder, die anderen bleiben noch zur Nachmittagsbetreuung.

An zwei bis drei Tagen der Woche kommen die Sprach,- Ergo,- oder Psychotherapeutin und nehmen jeweils eines der Kinder mit zu ihrer Therapiestunde. Jayden, ist mit seinen sechs Jahren der älteste und so erhält er von Magdalene auch seinen eigenen



Anne-Sophie Voigt mit Jayden, Rourke und Lukho (von oben)

Unterricht, welcher ihn auf die Schule vorbereitet. Jedes der Thuthukani-Kinder wird so gefördert und gefordert, wie es seiner Entwicklung angemessen ist. Das hängt natürlich auch davon ab, wie beeinträchtigt sie sind. So haben zwei unserer Kinder Autismus und die anderen sind in ihrer Entwicklung oder/und ihrem Verhalten nicht altersentsprechend entwickelt.

Alle haben seit ihrem ersten Tag hier unglaubliche Fortschritte gemacht. So ist es für den dreijährigen Okuhle ein riesiger Erfolg, dass er nun die Rutsche herunterrutscht und eine halbe Runde allein Dreirad fährt. Kleine Schritte, mit großer Freude für alle, die sie zu sehen bekommen. Ziele der älteren Kinder sind zum Beispiel unter anderem eine bessere Sozialkompetenz zu

entwickeln und selbstständig, wie auch ausdauernd zu spielen.

Mitte April durfte Magdalene für eine Woche an einer Weiterbildung für den Umgang mit Kindern mit Autismus und deren Förderung teilnehmen. Dort konnte sie viele neue Methoden und Ansätze kennenlernen sowie neue Kontakte knüpfen. Den Thuthukani-Kindern wird sie jetzt noch zielgerichteter helfen können. Sehr froh und dankbar sind wir auch über die Mittel, die uns nicht zuletzt durch viele Spenden zur Verfügung stehen.

Wir werden hier in Thuthukani nicht wie 'super doggies' die Welt retten können, aber mit der Hilfe des wahren Weltretters werden aus diesen sechs Kindern, einmal Menschen, welche ein selbstbestimmtes und erfülltes Leben führen dürfen, so unsere Hoffnung und unser Gebet.

Gutes Beispiel:
Konfi-Geld für
Thuthukani



Die Konfirmandengruppe der Immanuels-Gemeinde Groß Oesingen spendete 600 Euro für das Thuthukani-Projekt: Michell Wallocha, Ann-Katrin Dierks, Lars Hinzberg, Esther Heers, Niels-Ole Müller, Jasmin Dierks (von links), beschlossen, dass sie gemeinsam etwas spenden wollen. Sie suchten auf ihren Konfirmantentagen in Bleckmar das Projekt aus und einigten sich auf 100 Euro pro „Nase“ von den Konfirmations- „Einnahmen“. LKM und Thuthukani sagen: DANKE!



Begegnung in Sri Lanka

Johannes Otto (Wandlitz bei Berlin) und Matthias Heger (Molzen bei Uelzen) sammelten Eindrücke aus der missionarischen Arbeit einer Kirche auf Sri Lanka.

(auf dem Foto: Johannes Otto und LLC-Pfarrer Devanesan)

Nachdem die Lutherische Kirchenmission (LKM) schon einmal im Rahmen des Projekts „Bibeln für Sri Lanka“ Kontakt mit der Lanka Lutherischen Kirche (LLC) hatte (Missionsblatt 1/2012 und 3/2014), konnte inzwischen von Seiten der LKM ein persönlicher Besuch vor Ort stattfinden. Johannes Otto, Mitglied der Missionsleitung für den Sprengel Ost der SELK und Matthias Heger besuchten Sri Lanka und lernten eine Partnerkirche kennen, die vor allem unter Plantagenarbeitern und, wenn möglich, in Vorschulen missionarisch und diakonisch arbeitet. Johannes Otto berichtet:

Im Jahr 2011 besuchte LLC-Pfarrer Devanesan Deutschland im Rahmen einer Dienstreise. Dabei ergaben sich Begegnungen mit der SELK und später schließlich

mit der LKM. Die LLC ist eine Schwesterkirche der Lutheran Church-Missouri Synod (LCMS), mit der sowohl die SELK als auch die LKM zusammenarbeitet (z.B. im Brüssel-Projekt mit Missionar Matthias Tepper und in der Mission unter Migranten in Leipzig mit Missionar Hugo Gevers). Über Umwege habe ich schließlich Kontakt zu Pfarrer Devanesan aufbauen können, als er schon längst wieder in seinem Heimatland war. So konnte die LKM den Erwerb von Bibeln und anderer christlicher Literatur zur Ausbreitung der Guten Nachricht von Jesus Christus unterstützen (siehe Berichte im Missionsblatt). Durch einen Spender, der über viele Jahre die Arbeit der LLC mit privaten Mitteln unterstützt hat, wurde ich als Mitglied der Missionsleitung gebeten, mir



„Jesus, ich vertraue auf dich“ – Der Taxifahrer bekannte selbstverständlich seinen Glauben, im Gespräch mit den Fahrgästen – und auch auf der Frontscheibe seines Taxis.

die Arbeit vor Ort anzuschauen. Nachdem in der Missionsleitung ein Fragebogen ausgearbeitet worden war, um alle notwendigen Informationen zu eruieren (z.B. Aufbau und Struktur der LLC, Schwerpunkt der Arbeit, missionarische und diakonische Aktivitäten, Außenbeziehungen der Kirche etc.), ging die Reise los. In Asien war ich bis dahin noch nie gewesen, und so war ich dankbar, dass mein Freund Matthias Heger mich in das fremde Land begleitete.

Schon die Reise war ungewöhnlich. Auf dem Flughafen in Doha (Katar) breiteten Männer ihre Gebetsteppiche auf den Gängen aus und fielen auf die Knie, um zu beten. Ein deutlicher Hinweis, dass wir uns zum Umsteigen in einem islamischen Land aufhielten. Schon im Flugzeug einer großen Fluglinie aus Qatar war nicht zu übersehen,

dass der Islam hier dominierend ist. Denn die Gebetsrichtung Mekka wurde ständig auf den Bildschirmen im Flugzeug angezeigt. Mir schoss der Gedanke durch den Kopf, was wohl für ein Aufschrei in Deutschland erginge, wenn die Lufthansa auf ihren Bildschirmen stets Golgatha auf den Bildschirmen einblenden würde, auch wenn für uns Christen natürlich Golgatha eine ganz andere Bedeutung hat als Mekka für die Muslime! Deutschland ist ja auch kein christliches Land mehr.

In Sri Lanka wurden wir schließlich herzlich von Reverend Devanesan empfangen, der uns erstaunt empfing: Weil erstens Matthias Heger und ich Mitte dreißig sind und damit offensichtlich vergleichsweise jung und zweitens weil wir keine Pastoren von Beruf sind. Wir waren allerdings ebenso erstaunt: In einer dunkelhäutigen Menge, aus der diverse Namensschilder hervorragten, stand ganz vorne ein strahlender Mann mit einer Statur von 1,60 m, weißem Kollar und dem Schild: „Otto“. Hier waren wir also richtig und wurden herzlich willkommen geheißen.

Bei schwül-warmen Wetter begann dann für uns eine vierstündige Autofahrt über 170 km zum Zentrum der Lanka Lutherischen Kirche nach Nuwara-Eliya, einer Stadt mit 25.000 Einwohnern, die auf ca. 1.900 m im Hochland Sri Lankas liegt. Beeindruckend war auch hier, dass der Taxifahrer ganz selbstverständlich seinen Glauben an Jesus Christus bekannte. Das ist uns in Sri Lanka immer wieder begegnet, dass Menschen jedweden Glaubens deutlich machten, ob Sie Christ, Muslim oder Buddhist sind.

In Nuwara-Eliya übernachteten wir in einem Gästehaus der pfingstkirchlichen Smyrna-Mission. Auch deren Missionsarbeit konnten wir kennenlernen. Es war sehr beeindruckend, dass auch dort ebenso wie in Deutschland oder Brasilien im Rahmen der kirchlichen Arbeit Lebensmittel an Bedürftige abgegeben werden. Die Lebensmittelausgabe begann (wie im Projekt der Arbeit von Andrea Riemann in Brasilien) mit einer Andacht. Zudem beschult Smyrna lernbehinderte Kinder, die sonst in Sri Lanka keine Chance auf entwicklungsgemäße Bildung hätten, weil sie durch das staatliche Schulsystem durchfallen würden. Die Lanka Lutherische Kirche arbeitet auch unter bedürftigen Menschen, besonders unter Tee- und Kautschukplantagenarbeitern.

Nach der Ankunft wurden wir im LLC-Gemeindezentrum in Nuwara-Eliya vor den versammelten Pastoren und Evangelisten der LLC durch Präses Reverend Nadaraja begrüßt. Sodann wurde ich aufgefordert ein geistliches Wort an das Gremium zu richten. Gott sei Dank hatte ich mich darauf vorbereitet, weil ich einen kleinen Hinweis von dem Spender meiner Reise aus Deutschland erhalten hatte. So lasen wir zusammen das Gleichnis vom Sämann (Lukas 8, 4ff), das ich vor dem Hintergrund Sri Lankas und Deutschlands auslegte. Dabei wurde deutlich, dass der Boden für Gottes Saat in beiden Staaten unterschiedlich ist. Während in Sri Lanka die Frage nach einer Gottheit von den meisten Menschen beantwortet wird und sie sich verschiedenen Religionen anschließen, wird in Westdeutschland von den meisten Menschen Gottes Existenz

Die Lanka Lutherische Kirche (LLC)

- ist aus der Missionsarbeit der Lutherischen Kirche – Missouri-Synode (LCMS) hervorgegangen.
- besteht aus 17 Gemeinden und 33 Predigtplätzen mit ca. 1.200 Gemeindegliedern.
- legt ihren Schwerpunkt darauf, das Evangelium unter Tee- und Kautschukarbeitern auszubreiten und das Evangelium geographisch in Richtung Norden und Osten in Sri Lanka bekannt zu machen.

anerkannt, aber sein Sohn Jesus Christus als Retter und Heiland meist abgelehnt. In Ostdeutschland fehlt durch die gründliche Arbeit des Sozialismus weithin der Glaube, dass es überhaupt einen Gott gibt. Hingegen haben beide Länder gemeinsam, was überall auf der Welt gilt: Dass Menschen nur durch die christliche Taufe und den Glauben an den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist gerettet werden.

Nach einem gemeinsamen Gebet stellten wir die Arbeit der LKM und uns selbst vor. Das Ziel unserer Reise konnten wir bereits hier deutlich machen: Dass wir uns gegenseitig besser kennenlernen, nachdem bereits eine Zusammenarbeit durch das Projekt „Bibeln für Sri Lanka“ stattgefunden hatte, und dass wir mehr über die Arbeit der LLC erfahren. Dadurch sollte festgestellt werden, inwiefern eine Zusammenarbeit zwischen LLC und LKM auch in Zukunft möglich sein kann.

Missionstheater auf dem Jungfernstieg in Hamburg

von Volker Schmidt-Dahl (Stelle)



Als Glieder der SELK-Gemeinden St.-Petri (Stelle) und Zion (Hamburg) verkündeten wir Christus in ungewöhnlicher Form. Am Vormittag des 18.04.2015 begannen wir unter Anleitung von LKM-Missionar Matthias Tepper aus Brüssel auf dem Jungfernstieg in Hamburg zu tanzen! Das lockte zahlreiche Zuschauer an, die spontan bei dem Tanz mitmachten. Im Anschluss führten die Gemeindeglieder zu dem Song „Set me free“ ein Theaterstück auf, das die Bedrängung und Niederwerfung des Menschen durch die vom Teufel dirigierte Dämonen zeigte. Erst durch das Auftreten des Herrn Christus wurde der Mensch gerettet. Die Dämonen und sogar der Teufel selbst hingegen mussten sich Christus unterwerfen.

Am Vorabend hatte Missionar Tepper mit den Teilnehmern den Tanz und das Thea-

terspiel eingeübt. Anfängliche Skepsis mancher Teilnehmer gegenüber der als evangelikal „verdächtigten“ Verkündigungsform konnte durch seine theologisch fundierten Erklärungen des Liedtextes ebenso wie durch den verblüffenden Fortschritt beim Einüben von Tanz und Theater gänzlich zerstreut werden. Der Song „Set me free“ (auf Deutsch: „Befreie mich!“) der christlichen Band *Casting Crowns* erwies sich als mitten aus dem Leben gegriffene, gesungene und lautmalerisch dargestellte lutherische Gnadentheologie. So übten alle Teilnehmer eifrig, um auf diese für alle ungewohnte Weise die Rettungstat des Herrn verkündigen zu können.

Auf dem Jungfernstieg in Hamburg spielten und tanzten wir zunächst noch etwas bange, beim dritten Durchlauf schon deutlich selbstbewusster und mit mehr Kontakt zu den



Die Verkündigungs-Gruppe mit Missionar Matthias Tepper (hinten r.), der die Idee zu der Aktion aus Brüssel mitbrachte.

Zuschauern. Das junge Mädchen, das den Menschen spielte (Maria Schmidt-Dahl) überzeugte so sehr, dass Passanten zu Hilfe eilen wollten.

Direkt nach dem Theater sprachen einige Teilnehmer Zuschauer an, um ihre Reaktion zu erfahren. Ein junger Kerl mit Bierdose in der einen und Zigarette in der anderen Hand verstand genau, worum es ging: „Das Mädchel war der Mensch, der von seinen Sorgen erdrückt wird, und Du warst der Jesus, der mit dem Teufel kämpft und ihn rettet!“ Ein christliches Ehepaar freute sich: „Das war doch mal eine tolle Christusverkündigung. Weiter so!“

Ein Zuschauer aus Syrien war so tief ergriffen, dass Pastor Tepper gleich mit ihm und für ihn betete. Sup. Schütze lud ihn zum Gottesdienst in die Zionsgemeinde ein, und gleich am nächsten Tag war er da! Nun

nimmt er dort am Frühstückskreis, Deutschunterricht und wann immer möglich am Gottesdienst teil. Selbst wenn nur dieser eine durch diese Form der Verkündigung zu Christus gefunden haben sollte, so war er aller Mühe und des Gespöts anderer Zuschauer wert.

Alle Teilnehmer haben Feuer gefangen. Dieses kleine Theaterstück und vielleicht noch weitere sollen weiter eingeübt werden und auch bei anderen Gelegenheiten helfen, zu Christus und seiner Kirche einzuladen, z.B. bei Veranstaltungen, auf öffentlichen Plätzen oder in Wohngebieten. Gleich am nächsten Tag überzeugte die unangekündigte Vorstellung auch die Gemeinde Stelle beim Missionsfest.

Interesse an einer ähnlichen Aktion? Infos gibt es bei Missionar Matthias Tepper (Brüssel):
E-Mail: [tepper\(at\)selk.de](mailto:tepper(at)selk.de)

Missionsdirektor Roger Zieger wird vom 13. Juni bis 8. Juli nach Südafrika, Botswana und Mosambik reisen. Neben Gesprächen mit Missionaren und Mitarbeitern in Missionsprojekten und -gemeinden ist ein Besuch in Mosambik geplant, von wo die LKM um Mithilfe bei missionarischer Arbeit gebeten wurde. Es soll untersucht werden, ob das für die LKM sinnvoll und machbar ist.

Missionar Jacob Corzine durfte am 24. Mai den ersten Erwachsenen taufen (Foto), der über die Arbeit der Studentenmission zum Glauben gekommen war.



Der Neubau der Kirche von Tugela Ferry ist fertig! Die alte Kirche war bei einem Unwetter zerstört worden. Hugo Köhne, Mitarbeiter am Neubau, berichtete: „Es war ein schönes Projekt, ich durfte noch den Anfang mit meinem Pastor und Freund Christian Tiedemann (bis Ende 2014 als LKM-Missionar dort) machen. Es war eine gesegnete Zeit, die wir hatten. Die Fahrten nach Tugela, die heißen Tage da zusammen unter dem einen Schattenbaum, der wohl

schon da war als die erste Kirche gebaut wurde.

Am Sonntag Palmarum durfte die Kirche zum ersten Mal für den Gottesdienst gebraucht werden, das war auch der Tag an dem Christian in Deutschland seinen Dienst begonnen hat.



Es war am Sonntag ein Tag so schön wie noch nie; wir haben geblasen, wir haben gesungen, das Wort Gottes wurde von der neuen Kanzel von Dean Villakazi mit grosser Überzeugung gepredigt: Es war einfach schön.“



Bleckmarer Missionfest

12. Juli 2015



Matthew Heise

10.30 Uhr Gottesdienst

Platz vor der St. Johanniskirche (bei Regen: in der Kirche)

11.30 und 13.30 Uhr:

Berichte aus der Mission

Johanniskirche und Missionshauskapelle

Die Referenten:

Rev. **Matthew Heise**, langjähriger Missionar in Osteuropa und Asien, heute Leiter der „Lutheran Heritage Foundation“

Ari Salminen, Dolmetscher, Mitbegründer einer Lutherischen Gemeinde in Istanbul

12.30 Uhr Mittagspause, 15 Uhr Schlusswort, Kaffee und Kuchen im Freien zwischen Missionshaus und Kirche, offenes Ende



Ari Salminen

Zum Essen, Kaffee und Kuchen sind alle Gäste herzlich eingeladen! (Wer die Möglichkeit hat, bringe bitte eigenes Geschirr mit.)

Handeln aus Hoffnung
seit 1892

Gabenverzeichnis März/April 2015

Einzelgaben sind, wo möglich, Gemeinden der Selbständigen Ev.-Luth. Kirche zugeordnet. Alle Angaben in Euro. (Das Gabenverzeichnis stellt keine buchführungsmäßige Abrechnung dar.)

Aachen 20,00; Alfeld 50,00; Allendorf/Lumda 440,00; Allendorf/Ulm 40,00; Altenstädt; Angermünde 172,00; Arnstadt 32,00; Arpke 130,00; Aumenau (Nachtrag Jan./Feb.: 100,00) 90,00; Bad Schwartau 60,00; Balhorn 394,00; Berlin-Marzahn 295,00; Berlin-Neukölln 2.496,82; Berlin-Wedding 794,50; Berlin-Zehlendorf 250,00; Bielefeld 250,00; Blasheim 10,00; Bleckmar 595,37; Bleckmar-Missionshaus 237,41; (Bochum (Kreuzgem.) 140,00; Bonn 160,00; Borghorst 154,00; Braunschweig 1.584,10; Bremen 888,43; Bremerhaven 60,00; Brunsbrock 806,90; Celle 430,00; Cottbus 340,00; CB-Döbbrick 400,00; Craisheim 40,00; Darmstadt 430,00; Dresden 836,12; Duisburg 283,00; Düsseldorf 401,80; Erfurt 291,00; Farven 734,13; Frankfurt (Trinitätsgem.) 680,00; Fürstenwalde 355,10; Fürth/Saar 250,00; Gemünden 445,50; Gießen 150,00; Gifhorn 387,00; Gistenbeck 341,00; Görnitz 50,00; Göttingen 50,00; Goslar 225,00; Gotha 60,00; Greifswald 170,00; Groß Oesingen 4.290,34; Grünberg 260,00; Guben 340,00; Halle 130,00; Hamburg (Dreieinigkeitsgem.) 5.051,12; Hamburg (Zionsgem.) 742,90; Hameln; Hannover (Bethlehemsgem.) 2.149,12; Hannover (Petrigem.) 1.890,00; Heidelberg 520,00; Heilbronn 152,00; Heldrungen 200,00; Hermannsburg (Gr. Kreuzgem.) 745,51; Hermannsburg (Kl. Kreuzgem.) 1.155,68; Hesel 140,00; Hildesheim 350,00; Höchst-Altenstadt 270,00; Hörpel 160,22; Hohenwestedt 100,00; Homberg 190,00; Jabel 91,00; Kaiserslautern 689,97; Kassel 1.580,00; Kiel 1.140,00; Klein Süstedt 594,70; Klitten 341,77; Köln 512,00; Korbach 440,00; Lachendorf 520,00; Lage 540,00; Landau 60,00; Leipzig 80,00; Lüneburg 318,00; Magdeburg 420,00; Marburg 80,00; Melungen 205,00; Memmingen 525,00; Minden 5.120,00; Molzen 598,00; München 1.712,00; Münster 260,00; Nettelkamp 1.987,76; Neumünster 120,00; Nürnberg 50,00; Obersuhl 925,00; Oberursel 1276,70; Oldenburg 437,60; Osnabrück 298,00; Plauen 50,00; Potsdam 225,60; Rabber 720,00; Radevormwald 1.846,84; Remscheid 100,00; Rendsburg 100,00; Rodenberg 2.825,34; Rotenburg/Wümme 212,00; Rothenberg 20,00; Saarbrücken 30,00; Sand 182,00; Sangerhausen 185,00; Scharnebeck 166,22; Seershausen 1.399,07; Siegen 80,00; Sittensen 308,79; Soltau 1.013,92; Sottorf 194,50; Sottrum 382,00; Sperlingshof 402,00; Spiesen; Stade 160,00; Stadthagen 620,00; Steeden 1.858,95; Steinbach-Hallenberg 180,00; Stelle 5951,38; Stellenfelde 120,00; Stuttgart 800,00; Talle 50,00; Tarmstedt 5.600,00; Treisbach 50,00; Tübin-

gen 325,00; Uelzen 220,00; Unshausen 340,00; Usenborn 160,00; Veltheim 160,00; Verden 6244,56; Verna 594,00; Walpershofen; Warzenbach (Nachtrag Okt. 14: 535,00); Weigersdorf 1.784,00; Weißenfels 30,00; Wernigerode 25,00; Widdershausen 1.975,00; Wiesbaden 926,78; Wittingen 1.473,697; Witzenhausen 200,00; Wolfsburg 320,00; Wriedel 740,00; Wuppertal-Elberfeld 40,00. Kirchenbezirk Niedersachsen-Ost 30,00; Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd 234,75

Ev.-Luth. Kirche in Baden: Freiburg; Ispringen 100,00; Karlsruhe 100,00; Pforzheim 500,00

Spenden nach Heimgängen: K. Wolf, Bad Emstal 1.000,00; G. Otten 550,00; E. Lauterbach 665,00; G. Zimmermann 20,00; H. Ehlerding 590,00; E. Stahl 75,00

Besondere Gaben und Anlässe (oben größtenteils bereits enthalten): 80 Geb. E. Rodewald für Brasilien; Goldene Hochzeit Gimmler 1.400,00; Hochz. Schmidt-Dahl Stelle 590,00

Aktion Briefmarken und Münzen: 735,25

Spenden aus Landeskirchen und anderen Kreisen: Concordia-Gemeinde Celle 558,79; Förderkreis Brasilien, Langwedel-Verden 150,00; Harsefeld: Moreira 1.625,00; Canoas-Freundeskreis 475,00; Kenia-Freundeskreis: FOUSA 1.244,20 ; Einzelspender 4.982,53;

Ausland: Dänemark 1.578,97; Österreich 500,00

Wenn Sie sichergehen möchten, dass Ihre Spende unter „Besondere Gaben und Anlässe“ namentlich aufgeführt wird, geben Sie bitte unserer Verwaltungsleiterin Bescheid: Kontakt siehe unten!

**Sie erreichen unsere
Verwaltungsleiterin Anette Lange
montags bis freitags
von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr
montags und mittwochs
auch 14.00 Uhr bis 16.30 Uhr
Tel. 05051-98 69 11. / Fax -98 69 45**

LKM-Bürozeiten

Monatsübersicht „Besondere Projekte“

Projekt	Summe
Cottbus-Döbbrick	840,00
Leipzig „Die Brücke“	2.825,00
Berlin-Steglitz (Weiterleitung)	1.350,00
Seminar Pretoria	184,00
Thuthukani	1.660,00
Otse (Botswana)	560,00
Serowe (Botswana)	50,00
Moreira (Brasilien)	9.617,88
Canoas (Brasilien)	8.121,12
Spenden fürs Missionsblatt	373,39

Monatsübersicht „Allgemeine Gaben“:

Monat	Soll	Ist
Januar	61.800,00	59.086,60
Februar	61.800,00	44.023,19
März	61.800,00	39.134,19
April	61.800,00	55.894,17
Mai	61.800,00	
Juni	61.800,00	
Juli	61.800,00	
August	61.800,00	
September	61.800,00	
Oktober	61.800,00	
November	61.800,00	
Dezember	61.800,00	

Eine russischsprachige Begegnung fand vom 27. bis zum 29. März in den Räumen LKM statt. Christen aus verschiedenen Gemeinden der SELK sowie einige Interessierte aus dem in der SELK beheimateten Projekt „Geistliche Arbeit unter den Russischsprechenden aus der Stadt Wolfsburg und der Umgebung“ kamen zusammen, um miteinander Gemeinschaft um Gottes Wort zu pflegen.

Im Mittelpunkt der Begegnung stand ein geistliches Thema, das am Samstagvormittag in zwei Impulsreferaten behandelt wurde. Pastor im Ehrenamt Andrej Wittich (Hamburg) führte in das Thema "Was trennt uns vom Christus?" ein. „Bei Christus bleiben“ lautete der Vortrag von Vikar Sergius Schönfeld (Wolfsburg). Am Samstagnachmittag wurde zunächst die Arbeit im russischsprachigen Projekt der Wolfsburger St. Michaelsgemeinde der SELK vorgestellt. Im Anschluss daran nahmen

die Beteiligten an zwei Workshops teil. Die eine Gruppe beschäftigte sich mit der Kinderarbeit im Wolfsburger Projekt. Die zweite Gruppe widmete sich der Entwicklung neuer Zugänge zur geistlichen Arbeit auf Russisch. Morgen- und Abendandachten umrahmten die Tage während des Seminars. Auch ein Abendmahlsgottesdienst in russischer Sprache wurde gehalten. Am Sonntag feierten die Teilnehmer einen Predigtgottesdienst mit der Bleckmarer Ortsgemeinde der SELK in deren St. Johannis-Kirche. (nach selk-news 1.4.2015)

Überweisungsträger in Heftmitte

Den Überweisungsträger können Sie für jeden Spenden-Zweck verwenden. Bitte tragen Sie einfach einen aussagekräftigen Begriff beim Verwendungszweck ein, also: „Leipzig“ oder „Newcastle“ oder „Thuthukani-Vorschule“. Bitte tragen Sie Ihren Namen und auch ihre Anschrift ein!

**Lutherische Kirchenmission
(Bleckmarer Mission) e.V.**

Teichkamp 4, 29303 Bergen
Tel. 05051-986911
Fax: 05051-986945
E-Mail für Bestellungen
und Adress-Änderungen:
mission.bleckmar@web.de

Hopf-Aufsatz auf Englisch erschienen

Missionszeitschrift würdigt Werk des früheren Missionsdirektors mit Sonderausgabe

„Lutherische Kirche treibt Lutherische Mission“ – Dieser Aufsatz, den der frühere LKM-Missionsdirektor Friedrich-Wilhelm Hopf (1910–1982) zum 75jährigen Jubiläum der LKM im Jahre 1967 verfasste und der 2010 zum 100. Geburtstag Hopfs als Sonderheft des Missionsblatts erschienen war, ist nun auch auf Englisch veröffentlicht worden. Die nordamerikanische Zeitschrift „Journal of Lutheran Mission“ widmete dem Aufsatz eine Sonderausgabe im April. Im Vorwort nennt Rev. Matthew Harrison, Präses der Lutherischen Kirche–Missiouri-Synode, Hopf den „wohl bedeutendsten konfessio-

nell-lutherischen Missionstheologen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.“ Als entsprechend bedeutend wird auch der Aufsatz gewertet, in dem Hopf geschichtlich und theologisch begründet, wie und warum Lutherische Kirche und Lutherische Mission untrennbar zusammengehören und zusammen wirken.

Das Sonderheft kann im Internet kostenlos als PDF heruntergeladen werden unter: <http://blogs.lcms.org/2015/journal-of-lutheran-mission-april2015>

Die deutschsprachige Ausgabe ist nach wie vor bei der LKM erhältlich.

Missionsveranstaltungen 2015

*=Missionsfeste

6.6. Gr. Oesingen (R); 7.6. Mannheim (R); 9.6. Kaiserslautern (R); 13./14.6. München* (R),
14.6. Stadthagen* (T); 5.7. Gr. Oesingen*; 12.7. Bleckmar, Jahresfest der Mission;
19.7. Brunsbrock/Stellenfelde/Verden/Rotenburg* in Brunsbrock; 13.9. Hannover* (T); 15.11. Köln*;
21.+22.11. Gifhorn* (W)

T= mit Matthias Tepper, R = mit Andrea Riemann, W = mit Christoph Weber

(Angaben ohne Gewähr)

Bitte, teilen Sie uns auch solche Missionsveranstaltungs-Termine zur Veröffentlichung mit, die nicht über Bleckmar „gebucht“ wurden, aber für Missionsblattleser interessant sein könnten. Danke!

Deutschlandaufenthalte 2015/2016: (Terminanfragen bitte an die LKM-Verwaltung)

Andrea Riemann (Brasilien): 18. Mai bis 25. Juni 2015

Christoph Weber (Südafrika) 15. November 2015 bis 15. Februar 2016